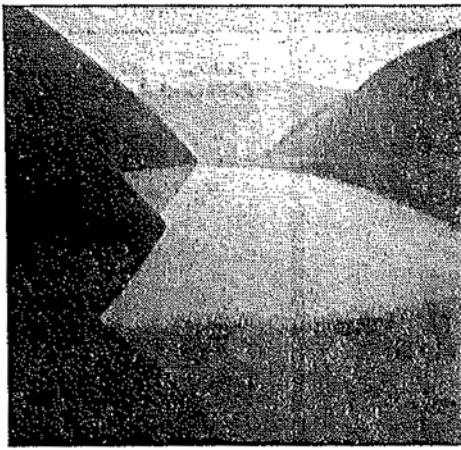
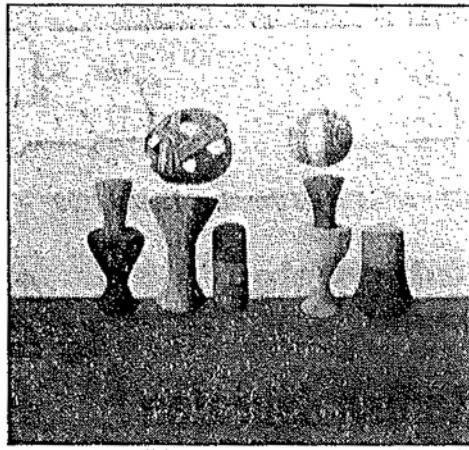




Werner Urfer: Gebirge und See



Werner Urfer: Stilleben

Fotos: zVg

Werner Urfer stellt in der Galerie Zeta in Olten aus

## Sehnsüchte und Träume einfangen

Der Zürcher Maler Werner Urfer zeigt in der Galerie Zeta bis 27. Mai seine Bilder. Er ist ein Maler, der sicher und klar seine Bildräume angeht, Landschaften von seltsamer Entrücktheit malt, sich aber auch mit Stilleben und Porträts auseinandersetzt. Seine Malweise ist ungemein eigenständig, nicht auf Anhieb gelingt es einem, den Zugang zu seinen Bildinhalten zu finden.

Vorerst lässt man sich durch die klare, schlichte Gestaltung und die intensiven Farben begeistern und entwickelt erst allmählich genügend Sensibilität, so dass man auch hinter die Dinge sieht, seine Sehnsüchte und Träume, seine tief in ihm liegende Weltanschauung über das Dasein des Menschen nachvollziehen kann. Das Leben hat sich mit einer gewissen Würde abzuspielen, auch wenn es viele Probleme und Schwierigkeiten in sich birgt, diese Würde aufzuzeigen ist dem Maler Urfer sehr wichtig. Man entdeckt sie in seinen Bildern, klare, schlichte Formen, Landschaften, Gebirge und Seen, die sich zum Teil karg herausarbeiten, aber immer interessante Öffnungen aufweisen. Die Hügel werfen ihre Schatten, die helle Fläche des Sees spielt mit dem Horizont, das Farbenspiel ist ungewöhnlich, die unterschiedlichen Farben harmonisieren geheimnisvoll miteinander. Manchmal strahlen seine Bilder auch etwas Mystisches oder Magisches aus, viel Licht setzt Kontrast zu den dunklen Hügeln.

Heiterer sind seine Stilleben, hier überwiegen im Grundton die kalten Rosatöne, darin bewegen sich die einzelnen Objekte, formal klar erfassbar. Deutlich treten sie aus dem Grund hervor und bestechen durch die Schlichtheit ihrer Formen. Die Anordnung der einzelnen Objekte ist nur insofern interessant, als dem Farbenspiel erhöhte Spannung zukommt. Einzelne Farbklänge wiederholen sich, so dass die Bilder viel innere Ruhe ausstrahlen. Manchmal gehen die Farben zart vermischt ineinander über, dies ist vor allem bei seinen Porträts zu beobachten, dann wieder werden sie klar voneinander abgetrennt, so dass eine deutlich fassbare Trennungslinie entsteht. Diese Vorgänge sind oft auf dem einen Bild zu entdecken, nebeneinander, dadurch bekommen seine Bildinhalte viel Spannung, aber auch etwas Verträumtes und Entrücktes.

Es ist fesselnd, wie unterschiedlich Urfer die Farben handhabt, manchmal hat man das Gefühl, dass auch dem dekorativen Element Bedeutung zukommt, dann wieder zeigt er dem Betrachter durch das Spiel seiner Farben neue Dimensionen, örtliche Veränderungen. Die Bilder «Durchgänge» signalisieren dies ganz deutlich. Klar gezeichnete Torbögen geben den Durchblick auf eine dahinterliegende Häuserfront frei, die farblich im Kontrast zum eigentlichen Torbogen steht, aber gerade dieses raffinierte Spiel der Farben schafft ein Bild voller Spannung, das man intensiv betrachten kann, ohne dass man ihm ganz auf den Grund kommt. Überwiegen in den Landschaften oft die dunkleren Töne, so

wirken diese «Durchgänge» heiter und vital, erzählen von Lebensfreude und Lebenskraft. Das Licht steht im Mittelpunkt, die Klarheit der Linien besticht, den Schatten kommt wenig Gewicht zu.

Auf einem anderen Bild wird das Bauernhaus zum Zelt, nurmehr das Dach ist wichtig. Beim Riegelhaus spielen die unterschiedlichen Materialien mit den Farben. Auf dem Bild «Schlangentartiges» entdeckt man eine farbintensive Spirale, fein zusammengesetzt aus ganz unterschiedlichen Farbelementen. Sie bewegt sich auf dem schwarzen Grund und erhält geheimnisvollen Zauber, die Farben wirken wie Leuchtfarben und ziehen den Betrachter in Bann. Auf einem weiteren Bild sieht man eine leuchtend rote Kugel, die im Kontrast zu einer grünen Wölbung steht und eine eigenartige, dynamische Spannung auslöst, die fesselt. Vielleicht ist dies so, weil die Farben so klar gegeneinander abgesetzt sind, so dass dem Formalen ebensoviel Gewicht zukommt wie den farblichen Elementen.

Urfer ist in seinem Werk erstaunlich jung geblieben, sucht immer wieder nach neuer formaler Gestaltung, deckt Hintergründiges nur verhalten auf, weil die Einfachheit des Formalen oft über den eigentlichen Inhalt hinwegtäuscht. Erst beim intensiven Betrachten werden einem die Zusammenhänge klarer, denn nicht allein das ist wesentlich, was sich aufzeigen lässt, was sich fassen lässt, sondern auch das in sich Geträumte, Vorgestellte, das in bald sanften, dann wieder starken Sehnsüchten und Träumereien nach aussen drängt.

Eine Landschaft ist nie nur eine Landschaft, sondern auch eine, seelische Landschaft, die von Trauer und Freude erzählt, von hellen und dunklen Empfindungen, die einen berühren und beschäftigen und denen man nicht ausweichen kann. So finden wir in Urfers Werk heitere und beschwingte Töne, aber auch das Stille und Verträumte, das aber nie verspielt oder in barocken Formulierungen zum Ausdruck kommt, sondern immer klar formuliert ist, und zwar mit jener Würde, die dem Maler Urfer im Leben so wichtig ist.

Es geht Urfer nicht um das Malen schöner Bilder, obwohl seine Arbeiten oft gerade durch ihre Ästhetik auf den Betrachter wirken, sondern um das Aufzeigen eines raffinierten Formen- und Farbenspiels, um das Sichtbarmachen innerer Welten, die nach aussen drängen, beim Betrachtenden die Kommunikation suchen und auch sichtbar machen, dass eine gewisse Ordnung der Dinge im Gestalten notwendig ist, um innere Harmonie anstreben zu können. Gebirge und See, das Gebirge wirft seinen Schatten in den See, so entstehen geheimnisvoll verwobene Räume, auch unser Leben ist dieser Gesetzmässigkeit von Licht und Schatten ausgeliefert, und dies spürt vielleicht der Maler Werner Urfer intensiv in sich, dieses ewige Spiel des Hellen und Dunklen, dieses Nebeneinandergehen der Freude und poesievollen Harmonie und die innere Zerrissenheit, die einen an sich selbst zweifeln lässt, die einem Rätsel und Fragen aufgibt, auf die man keine Antworten weiss. Viele dieser Empfindungen beinhalten diese interessanten Bilder, die einen, je länger man sie betrachtet, in ihren Bann schlagen.

Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind Dienstag, Mittwoch und Freitag, 16 bis 18 Uhr; Donnerstag, 18 bis 20.30 Uhr; Samstag, 14 bis 16 Uhr; Sonntag, 15 bis 17 Uhr.

Madeleine Schüpfer